



Beschluss des Stadtrats

vom 15. November 2023

GR Nr. 2023/401

Nr. 3317/2023

Schriftliche Anfrage von Samuel Balsiger und Walter Anken betreffend Crack-Problematik in der Stadt, ergriffene Massnahmen gegen die Ausbreitung, Verhinderung des Kontakts der Schulkinder um die Bäckeranlage mit der Droge, mögliche Einzäunung oder nächtliche Kontrolle der Bäckeranlage und Verhinderung einer Ausweichung der Szene in andere Quartiere

Am 23. August 2023 reichten die Mitglieder des Gemeinderats Samuel Balsiger und Walter Anken (beide SVP) folgende Schriftliche Anfrage, GR Nr. 2023/401, ein:

Mit dem Postulat 2023/168 griff die SVP das Crack-Problem in Zürich bereits im März 2023 auf. Crack macht wahnsinnig schnell süchtig und zerstört die Menschen. Deshalb schrieb die SVP damals:

Paris hat seit einigen Jahren ein grosses Crack-Problem. 2019 zählte die Stadt bereits über 13'000 Süchtige. Im Norden der Stadt räumte die Polizei letzte Jahr ein Crack-Lager. Die Situation erinnerte an den Zürcher Platzspitz in den 1980er-Jahren.

Nun schnappt Crack auch in die Schweiz über. «In Genf explodierte seit Anfang 2022 der Konsum von Crack, einer Droge, die aus Kokain und Natron gewonnen wird und wahnsinnig schnell abhängig macht», schreibt die NZZ am Sonntag.

Was gerade in Genf passiert, hat Suchtexperten schweizweit aufgeschreckt. «Die Situation in Genf beunruhigt uns», sagt Florian Meyer, Abteilungsleiter soziale Einrichtungen und Betriebe der Stadt Zürich. Noch beschränkt sich der Crack-Boom auf Genf. Doch bereits gibt es Berichte aus Lausanne, dass auch dort die ersten Klümpchen im Umlauf sind. Wann tauchen diese in Zürich auf?

Die Behörden müssen die Ausbreitung von Crack in Zürich mit allen Mittel verhindern.

Die SVP forderte den Stadtrat also zum Handeln auf. Was er offensichtlich nicht machte. Und fünf Monate später müssen wir lesen:



In diesem Zusammenhang bitten wir den Stadtrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Welche Anstrengungen im Detail hat der Stadtrat seit Kenntnisnahme vom SVP-Postulat 2023/168 unternommen, um die Ausbreitung von Crack in Zürich mit allen Mittel zu verhindern?
2. Welche Polizeiarbeit gegen die Ausbreitung von Crack wurde seit März 2023 unternommen?
3. Rund um die Bäckeranlage hat es vier Schulhäuser. Wie will der Stadtrat mit Sofortmassnahmen verhindern, dass Schulkinder mit Crack in Kontakt kommen?
4. Warum wird die Bäckeranlage nicht eingezäunt?
5. Warum wird die Bäckeranlage nachts nicht kontrolliert, so dass die Quartierbevölkerung diese wieder ohne Angst passieren kann?
6. Werden die Crack-Süchtigen aus der Bäckeranlage vertrieben, werden sich diese unweigerlich an einem anderen Quartier niederlassen. Wie will der Stadtrat das verhindern?



2/4

Der Stadtrat beantwortet die Anfrage wie folgt:

Der Stadtrat verfolgt die Zunahme von Crack-Konsum im öffentlichen Raum mit Besorgnis. An seiner ausserordentlichen Sitzung vom 27. Januar 2022 hat er den Direktor der städtischen Gesundheitsdienste beauftragt, mit anderen Schweizer Städten Kontakt aufzunehmen und abzuklären, wie sich der Kokainkonsum dort präsentiert. Nachdem im ersten Austausch im Jahr 2022 zumindest in den Deutschschweizer Städten keine besondere Herausforderung in Sachen Kokain- bzw. Crack-Konsum festzustellen war, berichteten im Frühjahr 2023 insbesondere Genf und Lausanne über eine seit einigen Monaten andauernde Problematik mit Crack und von dessen Konsum im öffentlichen Raum. Im Austausch nach den Sommerferien 2023 zeigte sich, dass es auch in Basel und Luzern über die Sommerwochen zu einem vermehrten Konsum von Drogen und insbesondere Kokain im öffentlichen Raum gekommen ist. In Luzern wie auch in Winterthur wurden Veränderungen in der Drogenszene festgestellt, ohne dass jedoch eine konkrete Ursache benannt werden konnte. Auf Anregung der Stadt Zürich wurde entschieden, dass bis Ende 2023 eine Intensivierung des interurbanen Austauschs stattfindet und dass neben dem Bundesamt für Gesundheit auch die kantonalen Gesundheitsdirektionen auf die neuen Herausforderungen aufmerksam gemacht werden sollen. Des Weiteren ist der diesjährige Herbstkongress der Konferenz der städtischen Sicherheitsdirektorinnen und -direktoren (KSSD) in Zürich einem interdisziplinären und schweizweiten Austausch zu aktuellen Herausforderungen im Zusammenhang mit Drogen gewidmet.

Die Analysen der aktuellen Drogensituation in Zürich weisen darauf hin, dass die Schliessung der zentral gelegenen Kontakt- und Anlaufstelle (K&A) Kaserne im Oktober 2022 massgeblich die aktuellen Entwicklungen begünstigt haben dürfte. Daher hat die Stadt auf dem Kasernenareal eine provisorische K&A für Drogenkonsumierende erstellt, die bis Mitte November 2023 ihren Betrieb aufnimmt (vgl. Medienmitteilung vom 21. September 2023).

Der Stadtrat erinnert indessen daran, dass das in den vergangenen Jahren etablierte Betreuungs- und Behandlungsangebot fragil bleibt. In der Stadt Zürich konsumieren seit vielen Jahren mindestens 1000 Menschen täglich harte Drogen.

Nach diesen einleitenden Bemerkungen können die Fragen wie folgt beantwortet werden:

Frage 1

Welche Anstrengungen im Detail hat der Stadtrat seit Kenntnisnahme vom SVP-Postulat 2023/168 unternommen, um die Ausbreitung von Crack in Zürich mit allen Mitteln zu verhindern?

Wie einleitend erwähnt, hat der Stadtrat bereits vor Überweisung des benannten Postulats den Kontakt mit anderen Städten hergestellt, die Situation beobachtet und Massnahmen ergriffen.

Der Bau einer provisorischen K&A im Kreis 4 ist ein wichtiges Element, um dem Konsum im öffentlichen Raum entgegenzuwirken.

Die Stadtpolizei hat die Präsenz in der Bäckeranlage und in den angrenzenden Gebieten massiv verstärkt. Die Bäckeranlage wurde zu einem «Lageschwerpunkt» erklärt und die Kontrolltätigkeit wurde intensiviert. Die Polizei führt Personenkontrollen durch und fehlbare Personen werden konsequent verzeigt. Die Stadtpolizei weist auch Personen weg, wenn die Kriterien



3/4

nach Art. 33 Polizeigesetz (PolG, LS 550.1) erfüllt sind. Im Wiederholungsfall sind Wegweisungen von bis zu 14 Tagen möglich. Das Kommissariat Fahndung und die Uniformpolizei führen regelmässig gemeinsam gezielte Einsätze im Betäubungsmittel-Milieu durch, insbesondere in und um die Bäckieranlage. Erkenntnisse fliessen in die stete Lagebeurteilung ein oder dienen der Strafverfolgung.

sip züri ist ebenfalls vermehrt auf Kontrollrundgängen in der Bäckieranlage anzutreffen. Ein Bus – als zusätzliches aufsuchendes Angebot der Sozialen Einrichtungen und Betriebe – hat seine Präsenz auf der Bäckieranlage erhöht und ist dreimal wöchentlich mehrere Stunden vor Ort. Im Bereich der Schulhäuser sind private Sicherheitsdienste unterwegs (siehe Antwort zu Frage 3).

Wichtig ist, dass der Park gut durchmischt bleibt. Um dies zu unterstützen, haben die Sozialen Dienste die Angebote des Spielwagens vor den Sommerferien wieder aufgenommen und ausgebaut. Schliesslich ist die bewährte Zusammenarbeit und der stetige Informationsaustausch der verschiedenen städtischen Dienstabteilungen zu erwähnen.

Frage 2

Welche Polizeiarbeit gegen die Ausbreitung von Crack wurde seit März 2023 unternommen?

Ergänzend zu den Ausführungen unter Frage 1 ist zu erwähnen, dass das Kommissariat Fahndung auf eine Kombination von Gebietsbeobachtung, Verwertung von Hinweisen aus der Bevölkerung sowie Informationen von vertraulichen Quellen (bspw. aus der Betäubungsmittel-Szene) setzt, um gezielte Einsätze durchzuführen (Beobachtung Betäubungsmittelhandel und Scheinkäufe). Betreffend sichergestellter Kokainbase wurde für die Lagebeurteilung ein Monitoring installiert. Das Kommissariat Fahndung liefert so wichtige Erkenntnisse zum Verständnis bzw. zur Aufklärung der aktuellen Situation.

Frage 3

Rund um die Bäckieranlage hat es vier Schulhäuser. Wie will der Stadtrat mit Sofortmassnahmen verhindern, dass Schulkinder mit Crack in Kontakt kommen?

Seit Mitte Juli 2023 patrouilliert ein privater Sicherheitsdienst regelmässig auf den umliegenden Schularealen. Dieser unterstützt die Polizei, die selbst auch Patrouillengänge durchführt und ergänzt die verstärkte Präsenz der weiteren beteiligten städtischen Dienststellen. Diese Massnahmen werden bis auf Weiteres – der Situation angepasst – beibehalten. Sich abzeichnende Szenebildungen auf Schularealen können so rasch unterbunden werden. Weiter hat die sip züri Schulungen in Bezug auf den Umgang mit Spritzenfunden auf dem Schulareal und den Umgang mit Drogenkonsumierenden durchgeführt.

Frage 4

Warum wird die Bäckieranlage nicht eingezäunt?

Eine Einzäunung oder Vertreibung der konsumierenden Menschen aus der Bäckieranlage würde lediglich zu einer Verlagerung und zu Ausweichbewegungen führen, nicht aber zu einer Lösung des Problems. Eine Einzäunung würde auch die Nutzung der Bäckieranlage für alle anderen Nutzergruppen einschränken und die soziale Kontrolle beeinträchtigen. Diese Einschätzung teilt offenbar auch die Mehrheit des Gemeinderats: Dieser hat am 20. September



4/4

2023 das Postulat GR Nr. 2023/415 betreffend Auflösung der offenen Drogenszene in der Bäckeranlage abgelehnt.

Frage 5

Warum wird die Bäckeranlage nachts nicht kontrolliert, so dass die Quartierbevölkerung diese wieder ohne Angst passieren kann?

Die Bäckeranlage wird auch in der Nacht kontrolliert. Die Stadtpolizei patrouilliert zu allen Tages- und Nachtzeiten regelmässig. Auch die sip züri ist von Donnerstag bis Samstag bis nachts um 2.00 Uhr präsent. Die Bäckeranlage kann von der Bevölkerung ohne Weiteres passiert werden.

Frage 6

Werden die Crack-Süchtigen aus der Bäckeranlage vertrieben, so werden sich diese unweigerlich an einem anderen Quartier niederlassen. Wie will der Stadtrat das verhindern?

Durch die Schaffung einer provisorischen K&A an zentraler Lage soll der Betäubungsmittelkonsum wieder vermehrt vom öffentlichen in den privaten Raum verschoben werden. Eine ständige Lagebeurteilung und die hohe Präsenz von Polizei, sip züri und anderen Partnerorganisationen wirkt einer Szenebildung in anderen Quartieren entgegen.

Seit den Sommerferien ist eine Stabilisierung auf und um die Bäckeranlage feststellbar.

Im Namen des Stadtrats
Die Stadtschreiberin
Dr. Claudia Cucho-Curti